

Liebe Leser

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **49 (1974)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Tel. (01) 928 11 01, Postcheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Redaktion:

Ernst Herzig, Inselstrasse 76, 4057 Basel, Tel. (061) 33 06 75

Herausgeber:

Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»

Präsident: Georges E. Kindhauser,
Glaserbergstrasse 63, 4056 Basel, Tel. (061) 43 48 41

Schweizer Soldat

Die Monatszeitschrift für Armee und Kader

Erscheint Anfang Monat

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 18.—, Ausland Fr. 27.—

49. Jahrgang Nummer 11 November 1974

Liebe Leser

«Kriegsdienstverweigerung ist nicht mehr „in“ — die Basis des Widerstandes muss in der Armee aufgebaut werden!» — Solche Erkenntnis dämmerte jenen Leuten, die neuerdings ihre Tätigkeit gegen unsere Armee mit dem Namen «Soldatenkomitee» firmieren. Vertreter besagten Komitees haben nämlich anlässlich einer Tagung festgestellt, dass die «Internationale der Kriegsdienstgegner» (IDK) in unserem Lande einen zu steinigten Boden gefunden hat, um sich zu entwickeln. Mit deutlicheren Worten gesagt: der schweizerische Ableger dieser ausländischen Sumpfpflanze ist verdorrt, ohne die erhofften Früchte getragen zu haben. Die Ideen der IDK sind bei unserer Jugend nicht angekommen. Für deren Promotoren muss es noch besonders enttäuschend gewesen sein, dass die Mehrheit der Dienstverweigerer nicht etwa von ihnen motiviert worden war, sondern sich schlicht und einfach aus gewöhnlichen «Montagnards de pression» — aus Drückebergern zusammensetzt. Und mit solchen Leuten ist auch links kein Staat zu machen.

Also hat man, nach neuerlicher Einschätzung der Situation, flugs die Weichen umgestellt. Hiess es bis vor kurzem noch «raus aus der Armee», so gilt jetzt die entgegengesetzte Parole «rin in die Armee»! Innerhalb des buntscheckigen Haufens der Armeegegner haben nun linksextremistische Marxisten-Leninisten-Stalinisten-Maoisten Oberwasser erhalten. Diese sind schon immer der Meinung gewesen, es müsse die Armee «den faschistoiden Kapitalisten entrissen und von innen, von der Basis her, in eine Rote Arbeiter- und Bauernarmee umgewandelt werden». An der erwähnten Tagung soll einer der Drahtzieher mit entwaffnender Offenheit erklärt haben, den Militärdienst zu verweigern, sei die Angelegenheit weltfremder Pazifisten, für Revolutionäre indessen, sei der Kampfplatz innerhalb der Armee. Solche Töne vermochten gar einen Nationalrat Villard zu vergraulen. Angewidert hat er sich zurückgezogen. Gewaltlosigkeit scheint bei den Linksextremen nicht mehr hoch im Kurse zu stehen.

Ob die so angekündigte Wühlerei in der Armee mehr Erfolg zeitigen wird als bisher, ist allerdings noch eine offene Frage. Wohl versucht das «Soldatenkomitee» mit Eifer die «Rekrutenmeutereien» des vergangenen Jahres als erste positive Resultate der revolutionären Basisarbeit zu preisen. Aber auch das komplizierteste marxistische Parteichinesisch vermag nicht darüber hinweg zu täuschen, dass besagte «Meutereien» eher Mücken glichen, die erst von den Massenmedien zu Elefanten gemacht wurden, und dass von einer Nachwirkung überhaupt keine Rede sein kann. Der junge Schweizer scheint sich für die «revolutionäre Bewusstseinsbildung» schlecht zu eignen. Inzwischen ist ja auch die Armee nicht untätig geblieben, und es wird bestimmt kein zweites Mal mehr geschehen, dass sich Vorgesetzte von solchen Machenschaften überraschen lassen.

Starke ideologische Dämme gegen die linksextremistische Wühlarbeit unter den künftigen Soldaten baut mit erfreulicher und erfolgversprechender Zielstrebigkeit, die noch junge Bewegung «Forum Jugend und Armee» (FJA). Von jungen Wehrmännern mit und ohne Grad für die Jugend ins Leben gerufen, versteht das FJA seine Tätigkeit insbesondere in einer sachlich-objektiven Information über Armee und Landesverteidigung. Sachlichkeit und Objektivität sind aber gerade zwei Faktoren, die die Demagogen vom «Soldatenkomitee» fürchten wie der Teufel das Weihwasser. Zu Recht, wie mir scheint. Jedenfalls haben die ersten Aktivitäten des FJA schon sehr ermutigende Resultate gezeitigt. Was diese jungen Kameraden aus eigener Initiative unternehmen, kann nicht hoch genug bewertet werden und verdient jede Unterstützung deren wir fähig sind.

Mit freundlichem Gruss

Ihr
Ernst Herzig

Unser Umschlagbild:

Mit dem Rüstungsprogramm 1974 wird vom Parlament die Bewilligung eines Kredites zur Beschaffung von Selbstfahraubitzen M-109 mit Langrohr beantragt.